

B.Z.-Kolumne

Nie sind wir allein?!

16. April 2020

Bischof Dr. Christian Stäblein

„Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen“ – so heißt es in einem beliebten, modernen Kirchenlied. Da steckt Glaubenshoffnung drin. Aber stimmt es? Zur Corona-Krise gehört, dass viele Menschen sehr allein sind. In den Heimen, die wegen der Ansteckungsgefahr zu geschlossenen Häusern werden müssen. Und auch in den heimischen Wohnungen. Alleinsein hat zugenommen. Wenn ich das sage, ist das keine Kritik an den ungeheuer engagierten Pflegerinnen und Pflegern, Ärztinnen und Ärzten und Seelsorgerinnen und Seelsorgern. Sie mühen sich in diesen Tagen in einer Weise, für die ein altes Wort zutrifft: aufopferungsvoll.

Auch ohne Corona gehört Einsamkeit zu den großen Herausforderungen unserer Zeit, gerade in den Großstädten. Einsamkeit ist bisweilen wie eine Krankheit, die einen von innen zerfrisst. Wenn man auf Worten sitzen bleibt, mit niemandem reden kann, keine Freude teilen, keinen Schmerz mitteilen, einfach alles immer nur mit sich. Einsamkeit macht stumm und oft sehr traurig. Allein sein heißt nicht unbedingt einsam sein. Aber es fördert es.

Deshalb ist es in der Corona-Zeit so wichtig, darauf zu achten, dass bei allem gebotenen räumlichen Abstand das Alleinsein nicht zur großen Einsamkeit wird. Wir brauchen Initiativen, wie ich sie etwa in einer Kirchengemeinde in Reinickendorf gesehen habe: Jeder und jede möge mindestens zwei Telefonanrufe am Tag machen und einen Menschen anrufen, den man gut , und einen, den man nur vage kennt. Aber der vielleicht viel allein ist. Das vertreibt noch nicht alle Einsamkeit, aber kann das Alleinsein freundlich „stören“. Das gute alte Telefon ist ja wieder in. Wenn die Einsamkeit groß wird, kann man auch das Corona-Seelsorgetelefon der Kirche anrufen. Oder den Pfarrer, die Pfarrerin in der Gemeinde.

„Nie sind wir allein“ – ich gebe zu: allein Singen, etwa dieses moderne Kirchenlied, gehört nicht zu meinen Stärken. Aber die Worte des Liedes geben mir Kraft. Gott lässt nicht allein, nie. Das Lied kann man übrigens auch als Gebet, als Bitte sprechen. Die erste Strophe geht so: *Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen, sondern überall, uns zu dir bekennen. Nie sind wir allein, stets sind wir die deinen, lachen oder weinen wird gesegnet sein.*

Unter der Nummer 030 403 665 885 sind jeden Tag beim Corona-Seelsorgetelefon zwischen 8 bis 18 Uhr Seelsorgerinnen und Seelsorger erreichbar.